**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 11 (1935-1936)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Militärisches Allerlei

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

nungsschilder für die eigenen Truppen müssen deshalb vorhanden sein, ohne daß sie vom Feind erkannt werden. Noch zu erwähnen sind die Handgranatenbündel. Auch sie leisten gute Dienste, wenn sie die Antriebsorgane treffen. Sehr wirkungsvoll ist der künstliche Nebel, indem die Kampfwagen die Führung verlieren. Er läßt sich aber nicht überall und zu jeder Zeit anwenden. Damit seien einige Anregungen für die Kampfwagen-Abwehr gegeben. Das ganze Problem ist aber durch diese Ausführungen keineswegs erschöpft.

Der Erfolg der Verteidigung hängt vor allem ab vom menschlichen Willen und vom Mute. Sie werden gestärkt durch eine zielbewußte Führung und durch das Bewußtsein, daß Mittel und Waffen da sind, die den Anforderungen entsprechen.

## Erneuerung des Kriegsbrückenmaterials

Nach längern Studien und praktischen Versuchen über *neues Kriegsbrückenmaterial,* das dem Charakter unserer Flüsse vorzüglich entspricht und eine außerordentliche Anpassungsfähigkeit an wechselnde Verhältnisse besitzt, ist mit der Einführung insofern begonnen worden, als das Material für ein Pontonierbataillon zu Lasten des laufenden Militärbudgets bereits in Fabrikation ist. Nun sollen aus dem neuen Wehrkredit auch die übrigen Bataillone neu ausgerüstet werden. Das heutige Material beruht auf einer Erfindung aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Dieses System wurde 1844 im Kanton Bern und 1862 dann allgemein als Korpsmaterial für unsere Kriegsbrückenabteilungen eingeführt. Die Tragkraft von maximal 2½ Tonnen genügt natürlich für unsere schwere Artillerie nicht mehr, ganz abgesehen vom Motorlastverkehr. Auch bezüglich der taktisch-technischen Manövrierfähigkeit ist das Birago-Material — wie es heißt — vollständig veraltet.

Bei dem vorgesehenen neuen Material können mit den gleichen Konstruktionselementen Brücken von 3, 6, 9 und 12 Tonnen Tragkraft gebaut werden, und es besteht außerdem die Möglichkeit weiterer Verstärkung bis auf etwa 24 Tonnen. Das Material kann nach Belieben gliederweise oder pontonweise ein- und ausgebaut werden, je nach den Flußverhältnissen und den technischen Anforderungen. Für den Transport sind einachsige Anhänger vorgesehen, die von requirierten Lastwagen gezogen werden, auf denen die Mannschaft mitfährt. Die bereits vorhandenen gefederten Spezialfuhrwerke, wie Rüstwagen, Gerätschaftswagen, Rammenwagen usw., werden für Motorzug eingerichtet. Als Zugwagen dienen requirierte Traktoren.

Jedes Pontonierbataillon erhält als Ergänzung zum Brükkentrain in Gestalt einer gesonderten mobilen Materialstaffel einen sog. Uebersetzungstrain, bestehend aus leichten Booten für das Uebersetzen von Truppen.

Insgesamt ist aus dem großen Wehrkredit für diese Neuerungen eine Summe von 4,3 Millionen Franken vorgesehen.

## Zum Gedenken an Herrn Hauptmann E. Gerber †

**gew. Kommandant der Flieger-Kp. 5**

Polypenartige Dunstarme liegen in tiefen Tälern und umfassen, wie auf Beute lauernd, als Nebelschwaden unsere Berge und Hänge. Düstere Schwere drückt den eingezogenen Frühling nieder, so daß Bäume und Sträucher an ihren Blüten oder an den schwellenden Knospen Tränen weinen, welche als kalte, schimmernde Wassertropfen zur Erde fallen. Diese geheimnisvolle Natur, die uns Menschen zum Leben, Jauchzen und Trauern zwingt, die uns in ihrer Wiege vom Geborenwerden weg zum Tode kuscht, diese alles erfassende Gewalt, die sich sonnig oder dunkel am Schicksalshimmel äußert, hat mit unwiderruflicher, richterlicher Strenge über zwei Menschenleben entschieden und sie mit unheimlicher Wucht aus unserer Mitte herausgerissen.

Lebensfroh und treu in ihrer Aufgabe, sind Hauptmann Ernst Gerber, Flugkapitän der Swissair, und Arthur Müller, Bordfunker, in einem Nachtpostflugzeug, vom undurchsichtigen Atem der Erde eingehüllt, in den Felsenwirrnissen unserer Heimat zu Tode geführt worden.

Bange Minuten, Stunden, ja ganze zwei Tage lang, folterte uns die Ungewißheit um den Verbleib dieser beliebten und unvergeßlichen Flieger und Männer. Erbarmungslos mußten sie ihr Leben opfern, Bestürzung, tiefster Schmerz und Unersetzlichkeit bei ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten hinterlassend.

Hauptmann E. Gerber war ein echter Schweizeroffizier und Patriot. Von ihm wäre so manche herrliche Episode aus dem Militärdienst zu erzählen. Ich kann gestehen, daß, wer unter seiner Leitung nur einmal einen Wiederholungskurs gemacht hatte, die frohe Art und die unvergleichliche Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit des so plötzlich hinweggerissenen Kommandanten nie vergessen wird. Vorahnend hat er im letzten militärischen Kurs, im Frühjahr vorigen Jahres, uns mitgeteilt, daß er die Führung über unsere Fliegerkompanie sehr wahrscheinlich niederlegen müsse, was sich dann auch bewahrheitet hat. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie er uns allen, Offizieren und Soldaten, zum Abschied die Hand gedrückt hat. Rauhe Wehrmännerherzen sind an ihm gehangen, ja ich sah es sogar in manchem sonnverbrannten Gesicht wehmütig zucken und ergriffen machten wir die Trennung von unserm Kompaniekommandanten im Gesang des alten Liedes ewig wahr:

« Ich hatt' einen Kameraden — — —! »

*J. Niederer,* Fl.-Kp. 5.

## Militärisches Allerlei

Die Diskussion im Lager der Linken über den *235-Millionen-Kredit zu Rüstungszwecken* hat im großen und ganzen eine erfreuliche Zustimmung zur Vorlage ergeben. Das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, die notwendigen militärischen Maßnahmen anzuerkennen. Es hält jedoch für unerläßlich, daß auch die Kräfte für die wirtschaftliche und geistige Landesverteidigung mobilisiert werden müssen und stellt das Begehren an den Bundesrat, einen Kredit von 500 Millionen zu bewilligen, der nicht nur der Bestreitung der Kosten militärischer Verteidigung dienen, sondern auch zur Finanzierung von Maßnahmen zwecks Bekämpfung der Krise und der wirtschaftlichen Not dienen soll. Zinsenlasten und Amortisation dieses Kredites sind durch Opfer des Besitzes zu bringen. Das ist eine ebenso einfache wie einseitige Lösung, ganz besonders dann, wenn im Begriff « Besitz » — was wohl anzunehmen ist — vom Gewerkschaftsbund die Millionenvermögen der Gewerkschafts- und der roten Parteikassen nicht einbezogen werden. Welch noble Geste würde es doch bedeuten, wenn die zur Landesverteidigung bekehrten Führer der Arbeiterschaft die Bereitwilligkeit erklären wollten, einmal eine Anzahl Millionen zu niedrigem Zinsfuß auf den Altar des Vaterlandes zu legen! Auch Herr Nationalrat Bringolf in Schaffhausen, der Vater der ehemaligen kaum geborenen und dann wieder gestorbenen Soldatenbünde, die der Untergrabung der Armee dienen sollten, tritt heute für die Wehrkredite ein, allerdings unter reichlicher Vernebelung des Entschlusses durch Vorbehalte und Bedingungen, wie Tragung der Opfer durch die Besitzenden, Säuberung des Offizierskorps von « faschistischen Elementen » usw. Daß die vollständig unter kommunistischem Einfluß stehende sozialistische Jugend die Wehrkredite ablehnt mit Begründungen, die ihrer Lächerlichkeit und Verlogenheit wegen nicht einmal erwähnenswert sind, versteht Mutter Helvetia mit Würde zu tragen ...

Die *Kommissionen* beider Räte zur Vorberatung des Kreditbegehrens von 235 Millionen Franken, das bekanntlich in der Junisession zur Beratung kommen soll, sind gebildet worden. Die eine wird präsidiert von Nationalrat Keller in Aarau, die andere von Ständerat Ochsner in Schwyz. Die Kommissionen haben in den letzten Tagen ihre Sitzungen, verbunden mit Vorführungen der neuen Waffen und Besichtigungen durchgeführt. Auch für die Behandlung der *neuen Truppenordnung* sind die Kommissionen zusammengestellt worden. An der Spitze der ständerätlichen Kommission steht Schöpfer, Solothurn; die Kommission des Nationalrates wird geführt von Krügel, Val-de-Travers.

*

Der Arbeitsausschuß der *Schweiz. Offiziersgesellschaft* tagte am 25./26. April unter dem Vorsitz ihres Zentralpräsidenten Oberstdivisionär Bircher in Zürich. Am Samstagnachmittag wurde den Offizieren auf dem Waffenplatz Kloten durch Fachleute das neueste Modell der 20-mm-Infanterie- und Fliegerabwehrkanone der Maschinenfabrik Oerlikon vorgeführt. Bei der Erledigung zahlreicher geschäftlicher Traktanden wurde u. a. auch die Schaffung einer Hilfsstelle für arbeitslose Offiziere beschlossen. Am Sonntag orientierte der Chef der Kriegstechnischen Abteilung, Oberst Fierz, über die neue Wehrvorlage zur Verstärkung der Landesverteidigung, währenddem sich Oberstlt. von Erlach, Chef der Operationssektion in der Generalstabsabteilung, über die neue Truppenordnung verbreitete.

Die Tagung wurde geschlossen mit einmütiger Annahme einer Resolution, in der mit großer Genugtuung die neue Wehrvorlage begrüßt wird, die Gewähr bietet, daß der Schweizer Soldat nicht schutzlos, wie heute die Abessinier, Leib und Le-

ben für das Vaterland opfern muß und die geeignet ist, das Vertrauen in unsere Landesverteidigung zu stärken. Die Resolution warnt aber auch eindringlich davor, durch verleumderische Hetze gegen Landesverteidigung und Offiziere das zur Kriegführung absolut notwendige moralische Vertrauen zur Sache und zur gegenseitigen Zusammenarbeit von Soldat, Unteroffizier und Offizier systematisch zu untergraben und zu zerstören. Die Offiziersgesellschaft erklärt feierlich, daß sie für die schweren Folgen einer planmäßigen Aufhetzung des Volkes zur Störung des Vertrauensverhältnisses und die Zerrüttung des Wehrwillens die Verantwortung ablehnen müsse. Eine gewisse Linkspresse hat auf diese wohlbegründete und sehr zeitgemäße Resolution reagiert und ihre Hände, wie dies zu erwarten war, in Unschuld gewaschen.

✱

Wie bereits früher mitgeteilt, hat ein unter dem Vorsitz von Oberstdivisionär Frey stehendes Komitee zu Beginn des Jahres dem Bundesrat eine Eingabe unterbreitet, welche die *Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfung* vorschlägt. Das Eidg. Militärdepartement hat seine Dienstabteilungen und die Kommandanten der Heereseinheiten um ihre Ansicht ersucht. In überwiegender Mehrheit haben die Befragten die Anregung günstig aufgenommen und damit den Weg geebnet zur Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen auf neuer Grundlage. Wir begrüßen die baldige Verwirklichung des Begehrens im Interesse der nationalen Erziehung und der Förderung der geistigen Landesverteidigung. Wir haben allen Grund, dies nach Kräften zu tun als wichtigster Voraussetzung für eine erfolgreiche militärische Landesverteidigung. Zu hoffen ist nur, daß auch die andere Einsicht bald einkehre, daß zur Förderung des Willens zur Wehrhaftigkeit in unserer heranwachsenden Jugend auch die Wiedereinführung des *bewaffneten Vorunterrichtes* in irgendwelcher Form unbedingt notwendig sei. ✱

Dieses Jahr finden bekanntlich *Manöver der 2. und 6. Division* mit zugeteilten Armeetruppen statt. Die 2. Division mobilisiert am 31. August. Auch das Landwehr-Regiment 43 mit dem Solothurner Bat. 111 und dem Schützenbat. 112 nimmt an den Manövern teil. Die leichte Manöverdivision wird geführt von Oberst von Graffenried, Kdt. Geb.-J.-Br. 5. Die 6. Division mobilisiert am 14. September. Die nach dem Bettag beginnenden Manöver spielen sich im untern Toggenburg ab. Die leichte Manöverdivision steht unter dem Kommando von Oberstdivisionär Labhart, dem Waffenchef der leichten Truppen.

✱

Unsere *verlängerten Rekrutenschulen der Infanterie* haben vor einiger Zeit ihre Waffenplätze verlassen und sind für die Dauer der letzten paar Dienstwochen in geeignetes Uebungsgelände disloziert worden zu intensiver Gefechtsschulung im Rahmen der Kompanie und des Bataillons. Zu diesem Zwecke sind die verschiedenen Infanteriewaffen zu eigentlichen Schulbataillonen zusammengezogen worden mit der Organisation, wie sie das neue J.-Bat. gemäß Truppenordnung vorsieht.

✱

Vom 11. bis 16. Mai wird in Zürich, gemäß unserer Meldung in letzter Nummer, eine *Hochschulwoche für Landesverteidigung* durchgeführt. Nach einem Eröffnungsakt mit Ansprachen der Rektoren unserer beiden Hochschulen und einer Rede von Bundesrat Etter über den « Sinn der Landesverteidigung », werden eine Reihe von Vorträgen abgehalten. So spricht Prof. Karl Meyer über « Die militärische Aufgabe der Schweiz », Oberst P. Curti verbreitet sich über « Kriegstechnik » und Prof. Baebler über « Militärgeographie ». Im weitern werden Armee- und Luftschutzfilme vorgeführt. Beim Wehrmännerdenkmal auf der Forch erfolgt eine Kranzniederlegung und abgeschlossen wird die Veranstaltung durch eine Demonstration auf dem Waffenplatz Kloten mit Bombenabwurf und Schießen mit Flakgeschützen nach Programm des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf.

✱

Im großen Aufrüstungskredit ist bekanntlich eine Million Franken aufgenommen worden, um für Minderbemittelte in Ortschaften oder Quartieren, die bei einem Fliegerangriff als besonders gefährdet anzusehen sind, die Anschaffung von *Zivilgasmasken* zu ermöglichen. Wie man hört, soll eine amtlich geprüfte und genehmigte Gasmaske in absehbarer Zeit zum Preise von Fr. 20.— zum Verkauf gelangen.

✱

Im « Aufbau » polemisiert Redaktor Max Gerber über den *passiven Luftschutz* und die Strafbestimmungen, die vom Bundesrat zur Sicherung der Durchführung geeigneter Maßnahmen aufgestellt worden sind. Er faselt von einer « Militärdiktatur » und von « Angriffen auf die Volksrechte » und kennzeichnet die Maßnahmen für den Luftschutz als « Schwindel ». Es ist immer dieselbe Geschichte mit unsern antimilitaristischen Hetzern: Was in der ganzen Welt als für eine wirkungsvolle Landesverteidigung durchaus wichtig und notwendig anerkannt und durch die neuesten Kriegserfahrungen bestätigt worden ist, wird von unsern übergescheiten Hetzaposteln als Schwindel bezeichnet. Und dann haben die Herren noch die Stirne zu verlangen, daß man sie ernst nehme. ✱

Die Berichterstattung über die *kriegerischen Ereignisse in Abessinien* kann mit heute ihr Ende finden. Marschall Badoglio ist am 5. Mai mit 30,000 Mann in die abessinische Hauptstadt eingezogen und Mussolini hat gleichen Tags in einer Kundgebung an sein zur Siegesfeier zusammengeströmtes Volk erklärt: « Abessinien ist italienisch ». Am 10. Mai ist die Annexion Abessiniens verkündet und Viktor Emanuel III. zum Kaiser von Aethiopien proklamiert worden. Die starken motorisierten Abteilungen der italienischen Nordarmee kamen auf ihrem Wege nach Addis-Abeba rasch vorwärts. Mangelnde Organisation, ungenügende Bewaffnung, Hunger, vor allem aber die italienischen Methoden, der « Zivilisation » durch Anwendung von Giftgasen Eingang zu verschaffen, haben die Abessinier zermürbt und widerstandsunfähig gemacht. Im Süden haben sie den Armeen Grazianis gegenüber noch ein letztesmal bewiesen, daß sie keine Feiglinge sind. Der dortige italienische Vormarsch führte über Berge von Leichen hinweg und kostete auch viel römisches Blut. Der Zusammenbruch des Widerstandes im Norden aber ließ weitere Gegenwehr unnütz erscheinen.

Die rein militärischen Leistungen der italienischen Ostafrikaarmee sollen anerkannt werden. Diese ist außerordentlichen Anforderungen gerecht geworden und hat ganz gewaltige Widerstände zu überwinden gehabt. Sie wurden weniger vom Gegner, als von der Natur entgegengestellt. Denn die Bezwingung des abessinischen Heeres stellte den ausgesprochenen Kampf eines mächtig gerüsteten Großen gegen einen schlechtbewaffneten Kleinen dar, der vom Material zerdrückt und durch verdammungswürdige Methoden kampfunfähig gemacht wurde.

Die politische Seite des abessinischen Konfliktes ist Trauerspiel und Komödie zugleich und der grandiose Beweis dafür, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist. Mit feierlicher Erhabenheit ist zu Beginn des Krieges Italien vom Völkerbund zum Angreifer gestempelt und mit Sanktionen belegt worden. Die « Anwendung » der letztern und die Haltung des Völkerbundes den fortwährenden Hilferufen des gleichberechtigten Bundesmitgliedes gegenüber boten ein Bild rührender Lächerlichkeit, und waren so jammervoll wie die Haltung des zur Organisation der Großmächte herabgesunkenen Völkerbundes es im allerletzten Akt der Tragikomödie noch sein wird. Der Negus, der, seines Lebens nicht mehr sicher, sein Heil im Ausland suchte und die Absicht haben soll, seine europäischen « Helfer in der Not » aufzusuchen, wird sich über die Begriffe der Vertragstreue und der tausendfach in die Welt hinausposaunten Hilfsbereitschaft für die Kleinen und Schwachen unter den Völkern der Erde die gleichen Gedanken machen wie alle andern dieser letztern. Das schöne Wort vom Schutze der Kleinen mag dafür in Zukunft wieder um so lauter verkündet werden. *M.*

## Spitzenleistungen im hochalpinen Skikurs der 6. Division in Pontresina

(pk.) Vom 28. März bis 4. April d. J. fand in Pontresina unter der Leitung von Hptm. Chs. Golay, Skioffizier der Brig. 18, ein hochalpiner Skikurs der 6. Division statt. 30 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten hatten sich aus freier Ueberzeugung angemeldet und rückten auch ein. Wie gleich von allem Anfange an zu konstatieren war, hatte der tüchtige Kursleiter ganze Arbeit geleistet und das Kursprogramm auf ein Maximum von Leistungsfähigkeit aufgebaut. Schon am ersten Tage galt es, zwei prächtige Berge zu erklimmen, den für Skifahrer neuen Piz Sassal Massone, südlich von Berninahospiz, und daran anschließend gleich am Nachmittag den bekannten Skiberg Piz Lagalp, beides stolze Dreitausender, die für gute und mittelmäßige Fahrer je eine nette Tagestour bilden. Begeistert von der Natur und dem einzigartigen Pulverschnee, der die Skitouren des Berninagebietes auch zu dieser Jahreszeit noch beherrscht, wurden die darauffolgenden Exkursionen mit noch größerer Freude in Angriff genommen. Galt es doch am Montag, also am zweiten Tag schon, eine gewaltige Marschstrecke hinter sich zu bringen: die militärisch unbedingt wichtige Grenzwanderung vom Heutal, in der Nähe des Berninapasses, immer der italienischen Grenze entlang über Fuorcla Chamuera, Federia, Munt Cotschen-Lavirums-Vaüglia-Corn-Arpiglia-Zuoz. Alle Teilnehmer langten hier erst 2000 Uhr an,